

Verbundkatalog Kalliope

Nannen, Henri
München, 1942-03-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Henri Nannen

M ü n c h e n 19

Pickelstrasse 3 /I

z.Zt. Berlin 25.III.42

Sehr verehrter Herr Bonsels !

Das militärische Schicksal wirft uns schon arg herum, Ihr Brief erreichte mich in Berlin, wo eben meine Afrikapläne umgestossen und ich wieder nach Russland dirigiert wurde, diesmal ans Schwarze Meer, Krim mit Richtung Kaukasus. Über Ihre Zusage habe ich mich wirklich sehr gefreut, ich war heute den ganzen Vormittag im Kunsthistorischen Institut der Universität und bei der Staatlichen Bildstelle, um u.a. eine schöne gotische Madonna zu Ihrem Beitrag zu suchen. Nun ist das nicht so ganz leicht, die sogenannten "Schönen Madonnen" sind meist später und haben doch schon etwas von der höfischen Zier, die einzige Ausnahme die ich fand, ist die Salzburger Madonna auf beiliegender Karte. Die ebenfalls beiliegende Wessobrunner dagegen ist wirklich frühgotisch, und hat wohl auch kaum noch romanischen Einschlag. Eine sehr schöne Madonna um 1330, wahrscheinlich von einem nordfranzösischen Meister steht im Schnüttgen-Museum in Köln, die gefällt mir eigentlich am besten. Ich habe wegen des Fotos an das Museum geschrieben, fürchte allerdings, dass es lange dauern wird.

Nunsagen Sie allerdings, dass Einzelheiten des Bildwerkes nicht entscheiden, und dass Ihnen "der gotische Dom mit einer Madonna, die das Kind im Arm trägt" vorschwebt. Wäre es da nicht besser, wenn man etwa ein gotisches Kirchenschiff mit einer Säulenmadonna abbildete, statt einer einzelstehenden, die immer ans Museum gemahnt? Brauchen Sie das Foto, um den Text zu schreiben? Wenn nicht, so möchte ich Sie bitten, den Text zunächst fertigzustellen, sodass wir dann an Hand des Textes leichter ein Bild finden. Ich muss zwar gestehen, dass mir das etwas gewagt erscheint. Haben Sie nicht an eine bestimmte Kirche oder an eine bestimmte Figur gedacht, als Ihnen die Idee kam?

Ich werde nun sowohl das Foto aus dem Schnüttgen Museum als auch eine Ganzaufnahme der Salzburger Madonna, von der eine

Detailaufnahme diesem Brief beiliegt, bestellen und dann gleich an Sie abgehen lassen. Darüber werden einige Tage vergehen, und ich muss inzwischen fahren. Zwar liegt die endgültige Fertigstellung des Büchleins in sehr guten Händen, Herr Dr. Eberhard Hanfstaengl im Verlag Bruckmann hat sich liebenswürdig bereiterklärt, die Arbeit zu Ende zu bringen. Trotzdem möchte ich gern noch wissen, wie und ob alles gehen wird.

Darf ich Sie daher bitten, mir umgehend an meine Münchner Anschrift noch eine kurze Notiz zu senden, wie wir es nun machen wollen. Ich werde Sonntag über München fahren und kann dann Herrn Dr. Hanfstaengl noch orientieren.

In Eile mit herzlichen
Grüssen Ihr ergebener

Henni Hanfstaengl

PS. Ich habe den Brief noch einmal geöffnet, weil ich beim Suchen nach Madonnen auf das beiliegende Foto der Maria im Wochenbett aus Heggbach stiess. Würde es Sie nicht reizen, nur über diese schöne menschliche Gruppe zu schreiben. Das hätte auch noch den Reiz des Seltenen, denn solcher Gruppen gibt es m.W. nur zwei oder drei. Und das Wort von "des Menschen Sohn" hat doch nirgends eine rührendere Verehrung gefunden als hier. Das Photo gibt den Eindruck der Gruppe gut wieder, allerdings kann man sie in einem solchen Falle wohl auch in München noch anschauen, obwohl das Bayerische Nationalmuseum geschlossen ist. Ich würde nichts Kunsthistorisches bringen, nur auf das Menschliche eingehen, die Einfalt der Bewegungen, das Bayerisch-Bäurische des Kindes, den naiven symmetrischen Faltenwurf, das stille, wissend-fragende Gesicht der Muttergottes - ich meine, es ist ein herrliches Werk. Aber selbstverständlich steht die Entscheidung ganz bei Ihnen.

D.O.

*Infanterie
Rech. beaufw.
287 III 4
D*